

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

357 (5.8.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 80 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insereaten-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Altherr Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schühmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 357

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 5. August 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der europäische Krieg.

Eröffnung des deutsch-französischen Seekrieges.

1) Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Deutsche Erfolge an der Ostgrenze.

1) Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem die bei Soldau befindlichen deutschen Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte ein Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

1) Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Rußland besetzte Kibart, einem an der Bahn gelegenen russischen Grenzort, östlich von Stallupönen, an. Die Besatzung von Kibart verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist hiermit durchbrochen worden, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

Französische Deputiertenkammer.

Frankreich sympathisiert mit den Serben.

1) Paris, 5. August.

Die gestrige Sitzung der Deputiertenkammer wurde vom Präsidenten Deschanel punkt 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Tscholowski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei.

Nachdem Deschanel Naurds einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeinem Beifall und begeisterten Hochrufen aufgenommen wurde, erteilte er dem Minister Viviani das Wort, welcher eine Botschaft des Präsidenten verlas, welche die Kammer stehend und unter häufigen Beifallstundgebungen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten ein.

Viviani erstattete darauf ein diplomatisches Exposé über die Lage. Lauter Beifall erteilte, als der Redner die Haltung Belgiens huldigte. Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und russische Mobilisation, sowie die Ankündigung von der englischen Mobilisation auf. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England verbinden. Zum Schluß erklärte der Redner inmitten

unbeschreiblicher Ovationen: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht.

Minister Rouleus führte darauf die Gesetzesvorlagen an, deren Annahme die Regierung wünscht, namentlich diejenigen, betreffend die Zulassung von Elsas-Lotharingern in die französische Armee.

Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas sodann ein von der serbischen Skupshtina übersandtes Telegramm der Sympathie und seine Antwort darauf, in der er den Truppen der serbischen Nation den Gruß Frankreichs ausgesprochen hat.

Ministerpräsident Viviani teilte die Annahme der Gesetzesentwürfe durch die beiden Kammern mit und fügte hinzu: Das Parlament vertagt sich, aber die Session ist nicht geschlossen. Viviani dankte der Kammer für das ermutigende Schauspiel, das sie heute gegeben habe.

Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Die französischen Goldtransporte nach Rußland.

1) Raumburg a. S., 5. Aug. Die Insassen der Automobile, die Gold nach Rußland bringen, sollen jetzt Radfahrer in das Gold übergeben haben. Die Radfahrer sollen Maurer-Flleidung tragen. Eins der Automobile, die von Frankreich Gold nach Rußland schaffen sollen, führt die Nummer 12386 I.

Zur englischen Kriegserklärung.

1) Berlin, 4. Aug. Heute nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten belgischen Gebiets begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gut zu machen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter, Sir Edward Goschen, im Reichstag, um Staatssekretär v. Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um alsbaldige Antwort auf die Frage erlucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keinerlei Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär v. Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und legte noch einmal die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Hierzu bemerkt das Wolff-Bureau: Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben sein würde.

1) München, 5. Aug. Die Münchener neuesten Nachrichten* erfahren von autoritativer Seite: Als der König er-

fuhr, daß England Deutschland den Krieg erklärt habe, sagte er: Ein Feind mehr und damit ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzug zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht. Gott wird uns nicht verlassen.

Patriotische Begeisterung.

1) Karlsruhe, 5. Aug. Fast hat es den Anschein, als ob die heute bekanntgegebene Kriegserklärung der Engländer an die stammbewandten Deutschen die patriotische Begeisterung noch mehr angefeuert hätte. Überall herrscht große Zuversicht und vollstes Vertrauen auf einen guten Ausgang des uns von drei Seiten aufgedrängten Kampfes. Mit in der Brust — siegesbewußt — so rings und rings in den Straßen und so stellen sich die Reservisten, Landwehrmänner und Freiwilligen. Wie bei uns, so ist es aber auch allüberall in den deutschen Landen und in der badischen Heimat. So wird u. a. aus Röchel gemeldet, daß sich beim dortigen Bezirkskommando allein 2000 Freiwillige gemeldet haben, ein deutlicher Beweis, daß noch sehr viel mehr Patriotismus und Liebe zum Vaterland in jedem steckt, als man nur geglaubt hat. Ein älterer Mann, der als Freiwilliger abgelehnt wurde, hat unter Tränen um Einstellung gebeten und beteuert, daß er Deutschland für immer verlassse, wenn er nicht angenommen werde. Darauf wurde der brave Mann eingewilligt und wegen seiner großen Vaterlandsliebe vom dienstituenden Offizier öffentlich belobt.

Deutsche Fürsten als Kriegsteilnehmer.

1) Karlsruhe, 4. Aug. Prinz Max von Baden ist für den Feldzug dem Generalkommando des 14. Armeekorps zugeteilt worden, um auf seinen Wunsch die badischen Truppen ins Feld zu begleiten.

1) Berlin, 4. Aug. Ueber weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Krieg wird berichtet: Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wird die holsteinischen Truppen begleiten, Prinz Karl Anton von Hohenzollern wird sich zum Generalkommando des Gardekorps begeben. Insbesondere haben sich auch Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien der Seeresverwaltung zur Verfügung gestellt. — Prinz Joachim von Preußen wird den Krieg als Major beim Leibregiment in Frankfurt a. O. mitmachen.

1) Meiningen, 4. Aug. Das Fürstenhaus wird mit mehreren seinen Mitgliedern am Kriege teilnehmen. Ferner begleitet Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen das Infanterieregiment Nr. 95 ins Feld.

1) Schwerin in Mecklenburg, 4. Aug. Herzog Paul Friedrich und Adolf Friedrich zu Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben.

1) Berlin, 4. Aug. Der Herzog von Altenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. In gleicher Weise wird sich der Fürst von Bülow betätigen.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

1) Berlin, 5. Aug. Soeben erhalten wir eine Nachricht, die für viele alte Afrikaner nicht ohne Interesse sein wird, daß der

Gluck auf, mein Volk!

In schwerster Zeit ein Jubelruf durch deutsche Lande klingt. Als Echo auf das Kaiserwort, wozin es immer dringt. Was Er vom Thron heilig ernst zu seinem Reichstag sprach, Das tönt in jedem deutschen Herz, mit jedem Saug nach! So klar, so wahr, so einfach schlicht und doch so inhaltsschwer: Was wir gedacht, gefühlt, gewollt — wer sagt es so wie Er? Glück auf, mein Volk, Dein Kaiser spricht, wie nur ein Vater kann.

Er ist zugleich uns Bismarck jetzt, des Reiches größter Mann! Ja, fahrt getroßt die Kaiserband zum heiligen Treueidwurm. Ihr fühl't's am warmen festen Druck: nicht leere Form ist's nur:

Germaniens Herrscher und sein Volk, die gehen Hand in Hand Durch Leid und Freud, durch Not und Tod — 's ist ein Familienband!

Geheißt, was lang im Untergrund des Volks uns hat verleht: Zu Kaiser, Vaterland und Reich schwört Hoch und Nieder jetzt! Das ist, Gott Dank, der erste Sieg, ein Sieg der Wunder tut. Und strotzt es auch von Feinden rings, wir haben guten Mut. Wir trauen auf den höchsten Gott, auf unser tapfres Heer. Begeistert ernst zieht's in den Kampf zu Lande wie zu Meer. Begeistert, daß ihm anvertraut der Schutz des Vaterlands. Ihm weißt es sich mit Herz und Hand auf Tod und Leben ganz!

Wir Frauen aber helfen treu, standhaft und im Gebet. Das über uns'rer Seere Marsch des Himmels Schutz erfleht; Wir kämpfen nieder Sorg' und Angst, begeistert, hilf'bereit. So steh'n auch wir in Dienst und Pflicht nur der Väterherzlichkeit.

Gluckauf, mein Volk, in schwerster Zeit, du bist der Väter wert. Sie schau'n auf dich, sie segnen dich! Glückauf für Gaus und Herd!

Karlsruhe, 4. August 1914.

Alberka von Freydorf,
geb. Freiin von Cornberg.

Bismarck's-Worte.

In diesen ersten Tagen werden die folgenden Bismarck's-Worte von erhöhter Bedeutung sein:

„Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der große Fehler von 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Eisen und Blut.“

Bismarck im Abgeordnetenhaus (Budgetkommission) 30. September 1862.

„Ein Appell an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals Echo.“

Bismarck im Zollparlament, 18. Mai 1868.

„Ein Friede, der der Befürchtung ausgesetzt ist, jeden Tag, jede Woche gestört zu werden, hat nicht den Wert eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schädlich für den allgemeinen Wohlstand als ein solcher unsicherer Friede.“

Bismarck in der Deputiertenkammer, 30. Januar 1869.

Die Größe des deutschen Soldaten.

Genauere Daten über die Körpergröße des deutschen Soldaten liegen für den Stand vom 1. Dez. 1906 vor. Die Messungen an 624 861 Militärpersonen ergaben eine Durchschnittsgröße von 167,74 cm. Die Mannschaften ohne Einjährig-Freiwillige blieben mit 167,49 cm unter dem Durchschnitt, die Unteroffiziere maßen 168,56 cm und die Einjährig-Freiwilligen 171,62 cm. Mehr als 190 cm maßen nur 0,03 v. H. aller Leute, zwischen 180 und 190 cm hatten 2,12, von 175 bis 180 cm maßen 9,00, 170—175 24,60 v. H. Die Hauptmasse entfiel auf die mittelgroßen Mannschaften zwischen 165 und 170 cm, nämlich 34,33 Proz.; keine zwischen 160 und 165 cm gab es 22,46 und „sehr kleine“ unter 160 cm 7,26 v. H. Das Mindestmaß der preussischen Garde-Infanterie, das 170 cm beträgt, wurde von 35,75 Proz. erreicht.

Auf die deutschen Stogten bezogen, verteilen sich die Körpergröße folgendermaßen: An der Spitze stehen die Oldenburgier mit

169,78, die Schleswig-Holsteiner und Mecklenburg-Strelitzer geben ihnen mit 169,67 nicht viel nach. Dann folgen die Bremer mit 169,50, die Lübecker mit 169,43 und die Mecklenburg-Schweriner mit 169,31 cm. Alle anderen Staaten bzw. preussischen Provinzen bleiben unter 169 cm. Während aber diese zum größten Teil den Reichsdurchschnitt übersteigen, erreichen jene ihn nicht. Die kleinsten Preußen stammen aus Schlesien (166,61), Sachsen (167,24) und Posen (167,43 cm). Die Mannschaften aus dem Großherzogtum Hessen zählen 167,60, die Badener 167,40, die Württemberger 167,26 und die Pfälzer 167,07 cm. Unter 167 cm bleiben außer den Schlesier die Preußen mit 166,95, die Südbavaren mit 166,85, die Nordbavaren mit 166,71 und die Sachsen-Altenburger mit 166,64 cm. Die kleinsten kommen aus dem Königreich Sachsen. Sie messen nur 166,39 cm.

Zur Veruhigung wegen der „Choleraabazillen“.

Der Freiburger Geh. Hofrat Prof. Dr. Schottelius stellt in dankenswerter Weise folgende Ausführungen zur Verfügung:

Es kann vielleicht zur Veruhigung der ängstlichen Gemüter dienen, welche sich durch das Gerücht haben ins Hochhorn jagen lassen: „die Franzosen wollten die Wasserleitung mit Choleraabazillen vergiften“, daß eine derartige „Vergiftung“ bezw. Infiltrierung einer Wasserleitung gar nicht möglich ist.

Die Temperatur, bei der die Choleraabazillen leben und sich fortpflanzen können, liegt, — entsprechend der tropischen Heimat dieser Bakterien — so viel höher als die Temperatur unserer Wasserleitung, daß die Choleraabazillen darin erstarren und absterben. Ueberdies finden dieselben keine Nahrung in unserem absolut reinen Leitungswasser und können auch aus diesem Grunde darin nicht leben, geschweige denn sich fortpflanzen und vermehren.

Das sind aber nur äußere Gründe, welche die Selbstlosigkeit derartiger Sensations-Enten erweisen; maßgebend ist vielmehr der Umstand, daß Choleraabazillen allein eine Epidemie überhaupt nicht auslösen können, sondern, daß noch andere Bedingungen hinzutreten müssen, um Massenkrankungen irgend

berzeitige Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, als Kriegsfreiwilliger beim zweiten Gardeinfanterie-Regiment eingetreten ist.

König Ludwig von Bayern verzichtet auf Geburtsstiftungsrechte.
(München, 5. Aug. Ein königliches Handschreiben an den Minister des Innern befragt: Die bayerischen Städte und Gemeinden, sowie der Landrat von Oberbayern beabsichtigen, mir zum 70. Geburtstagsfest eine wertvolle Gabe zu bieten. Es ist mein dringender Wunsch, daß Widmungen unterbleiben. Ich würde es mit freudiger Genugung begrüßen, wenn die hierfür bestimmten Mittel der Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen angewendet würden.

Ludwig Ganghofer als Freiwilliger.

Man meldet aus München: Gestern sind der Sohn und die beiden Schwiegeröhne Ludwig Ganghofers zu den Fahnen geeilt. Heute erschien der Dichter selbst auf dem Bezirkskommando und erwiderte, auch ihm einen Platz im Heere gegen Rußland anzuweisen. Man machte den Einwand, daß er schon zu alt sei. Der Dichter steht im 60. Lebensjahre. Ganghofer ist ein ausgezeichneter Jäger. Seinem Wunsche wird vielleicht entsprochen werden.

Aufruf des Herzogs von Altenburg.

(Altenburg, 4. Aug. In dem vom Herzog von Altenburg an sein Volk erlassenen Aufruf heißt es: Getreu seiner stolzen Ueberlieferung folgt das Altenburger Volk begeistert dem Ruf des Kaisers zu den Waffen. Freiwillige Meldungen in überreicher Zahl beweisen den Kriegsmut unserer Jugend. Die Zurückbleibenden werden die unvermeidlichen Härten des Krieges mildern und tragen helfen. Von S. M. dem Kaiser mit der Führung des Regiments, dem unser Kontingent anvertraut, darf ich an der Spitze meiner geliebten Altenburger in den gerechten Krieg ziehen, dessen Früchte, was auch ihr Preis sein möge, Friede, Macht und Blüte sein werden.

Ruhig Blut!

(Berlin, 5. Aug. Das offizielle Telegraphenbureau veröffentlicht folgende, beherzigenswerte Mahnung an die Bevölkerung: Die Erbitterung der Bevölkerung, die gestern abend in verschiedenen Kundgebungen zum Ausdruck kam, ist verständlich. Es muß aber schon im Interesse der im Auslande lebenden Millionen von Deutschen dringend davor gewarnt werden, dieser Erbitterung in einer Weise Ausdruck zu geben, die weder unserem Ansehen in den neutralen Ländern, noch der guten Sache, für die wir kämpfen, dient.

Aus Berlin, 4. August, wird uns gemeldet: Der Andrang an den Kassen der Großbanken hat auch heute wesentlich nachgelassen. Firmen, denen aus der Massenerlieferung von Nahrungsmitteln und Ausstattungsgegenständen bedeutende Summen zugesprochen sind, zahlen die eingegangenen Gelder ein. Die Banken nehmen Geld auf tägliche Kündigung nur von der Kundschaft entgegen.

Gottesdienst in Berlin.

(Berlin, 5. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Gottesdienst im Dom teil. Die angeordneten Gottesdienste sind überall stark besucht gewesen, u. a. war in der Neuen Kirche ein so großer Andrang, daß der Gottesdienst im Freien auf dem Gendarmenmarkt abgehalten werden mußte. Der Prediger sprach von der Freitreppe des Schauspielhauses aus.

Die Kaufmanns-Erholungsheime als Kriegs-lazarette.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat ihr vor einigen Wochen auf dem Bärenstein (bei Bühl) eingeweihtes Heim dem Kaiser als Kriegs-lazarett zur Verfügung gestellt. Dasselbe hat die Gesellschaft auch mit ihren Heimen in Wiesbaden, Traunstein (Oberbayern) und Salzhausen (Oberbayern) getan.

Abkürzung der Dienstprüfungen.

Die Oberpostdirektionen werden ermächtigt, die Prüfungen der in Folge der Mobilmachung in den Militärdienst eintretenden Beamten und Unterbeamten angemessen abzukürzen, namentlich bei den Prüfungen, deren Befähigung und praktische Brauchbarkeit außer Zweifel steht, die entsprechenden Teile der Prüfung ganz ausfallen zu lassen und eine größere Anzahl als 6 Beamten gemeinsam zu prüfen.

Ausprägung von Silbermünzen.

Dem Vernehmen nach sind die deutschen Münzen Tag und Nacht damit beschäftigt, Silbermünzen auszuprägen, um Wechselgeld für den Kleinvertehr zu beschaffen. Es soll die gesetzliche Kriegs-Silberrente von 120 Millionen Mark geprägt werden. Außerdem soll pro Kopf der Bevölkerung ein Umlauf von 20 M in Silbermünzen geschaffen werden, während zurzeit der Silberumlauf erst 17 M. beträgt. Es würden also hiernach noch rund 200 Millionen Mark Silbergeld zur Ausgabe gelangen.

einer Infektionskrankheit auszulösen. Bedingungen, welche seinerzeit von dem Altmeister der Hygiene: von Bettenhofer gewiß zu hoch eingeschätzt wurden, als er die Bedeutung der Bakterien als Krankheitserreger überhaupt in Frage stellte, welche trotz der eminenten Verdienste Robert Kochs um die Entdeckung der bakteriellen Krankheitskeime zum Teil wissenschaftlich berechtigt und anerkannt sind.

Zum Entstehen einer Epidemie gehören in erster Linie zweifellos die spezifischen Krankheitskeime, daneben aber auch die geistliche und die örtliche Disposition der Menschen. Wenn diese Bedingungen nicht zusammenstreffen, dann vermag die Infektionskraft der Krankheitserreger.

Zurzeit der „armenischen Greuel“, welche vor einigen Jahren im Kampfe der Türken mit ihren Vasallenstaaten die zivilisierte Welt schmerzlich bewegten, waren, — wie ich aus guter Quelle weiß, — mehrere Viter virulente, d. h. infektionskräftige Pestbazillen durch fanatische Feinde in Konstantinopel eingeschmuggelt, und an geeigneten Plätzen ausgestreut: in die Kloaken, um die Ratten pestkrank zu machen und dadurch eine Epidemie unter den Menschen des niederen Volkes, um die Menschen indirekt zu infizieren, und auch in die Brunnen. Aber die Pest ist in jener Zeit in Konstantinopel trotzdem nicht ausgebrochen.

Es liegt doch auf der Hand, daß die künstliche Erzeugung der Epidemien eines der einfachsten und das fürchterlichsten Mittel wäre, um den Feind zu vernichten, und das natürlichste Mittel wäre, schon öfters gemacht worden von Personen, welche von Hoch erfüllt, Unheil anstiften wollten; aber diese Versuche sind niemals gelungen. Wenn die betreffenden Unholde über eine bessere bakteriologische Vorbildung verfügten hätten, so würden sie solche Versuche überhaupt nicht unternommen haben, weil sie dann die Nutzlosigkeit derselben eingesehen hätten. Speziell bei unserer Technik ausgezeichnet angelegten und geschützten Wasserleitung, die überdies ständig kontrolliert wird, ist jede Möglichkeit ausgeschlossen, daß der Genuß dieses Wassers jemals schädlich sein könnte.

Deutsche Käufer!

Kauft keine Waren mehr mit englischer oder französischer Aufschrift! Bisher haben dies nur wenige Deutsche getan. Jetzt müssen es Alle tun! Kaufleute, zieht diese Waren aus den Schaufenstern zurück!

Letzte Telegramme.

Kommunale Hilfe.

— Hamburg, 5. Aug. Der Senat erachtet die Bürgerchaft in einem dringlichen Antrage, ihre Genehmigung dazu zu geben, daß zur Bekämpfung der außerordentlichen Ausgaben, die aus dem Kriegsverhältnisse erwachsen, die Summe von fünf Millionen Mark bewilligt werde.

Der Eindruck der Kaiserlichen Thronrede in Wien.

(Wien, 4. Aug. Die „Neue Freie Presse“ erinnert in einer Besprechung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem norddeutschen Reichstag gesprochen hat und sagt: auch die Thronrede des Kaisers habe viel von der Ehrlichkeit, mit der vor mehr als 40 Jahren sein Großvater den Krieg mit Frankreich angefangen habe. Wieder zeige sich keine Spur von Reue und Ueberhebung, wieder sei die Sprache von tiefem Ernst durchdrungen. Wieder höre man Worte eines großen Herrschers über ein großes Volk. Die Thronrede werde tiefen Eindruck machen.

Sämtliche Blätter begleiteten die gestrige Thronrede des Deutschen Kaisers und die Kundgebungen im Reichstage mit begeisterten Zustimmung.

Das „Fremdenblatt“ sagt: Heute wurde von Kaiser Wilhelm in einer für alle Zeiten denkwürdigen Rede das deutsche Volk zu den Waffen gerufen. Deutschland zieht ohne Ueberhebung, aber mit fester Entschlossenheit in den schweren Kampf. Es steht sich begeistert um seinen Kaiser, an dessen Seite die unüberwindliche Treue Kaiser Franz Josephs steht.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Was der Führer unseres deutschen Brudervolkes sagte, klingt in unseren Herzen wieder, und das Feuer des kraftvollen Wortes, das wir in hellen Flammen aufleben sehen, leuchtet im Dunkel schwerer Tage. Wie der Deutsche Kaiser sprach, so schlicht, ehrlich und in so hohem Verantwortungsbewußt vor Gott, kann nur der sprechen, der reinen Gewissens ist und sich keines Fehlers bewußt ist.

Die „Neue Freie Presse“ betont: Die Ansprache des Kaisers ist ein Denkmal schlichter Ehrlichkeit. In ganz Oesterreich werden die Worte, die heute in Wien gesprochen wurden, wie ein Aufruf an uns selbst klingen, dem deutschen Volke mit unserer ganzen Macht und bis zum letzten Blutstropfen zu helfen. In der Reichspost“ entwirft der Dichter Richard Kralik Deutschland und Deutschlands Armee den österreichischen Waffengruß zur gerechten Bekämpfung des Feindes.

Die bündestreu Ungarn.

(Budapest, 5. Aug. Die Blätter kommentieren den Despechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem russischen Zaren.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Von welcher strahlenden Hülle umflossen best sich das lichtvolle Bild des Deutschen Kaisers von solcher dunklen Hinterlist ab. In seinen Worten hebt der ritterliche Born des europäischen Kulturgeistes, das sich aufbäumt gegen die Zumutung, ein schändliches Verbrechen ungesühnt zu lassen. Treue, Ehrlichkeit und Geradsinnigkeit ist der Gedankengang in dem Telegramm des Kaisers. Sünde muß gesühnt werden. Ehrlichkeit muß geschützt werden. Und der Weltfrieden darf durch Verbrechern geleistete Hilfe nicht aufs Spiel gesetzt werden.

Der „Budapesti Szilap“ verweist auf den fast beispiellosen Vorgang, daß ein politischer Despechenwechsel zwischen Souveränen veröffentlicht wird. Es wird das Vorgehen Kaiser Wilhelms mit dem des Zaren in Parallele gestellt. Zum Schluß heißt es, „die Romanows verbinden sich mit den Kara-Georgewitsch gegen die Hohenzollern“.

Graf Andrássy über den Krieg.

— Budapest, 5. Aug. Graf Andrássy äußerte sich einem Journalisten gegenüber über den Ausbruch des Krieges u. sagte: In Rußland herrscht ein solcher Haß gegen Oesterreich-Ungarn u. Deutschland, daß die Kanonen von selbst losgehen müßten. Wir kämpfen den Kampf der Selbsterhaltung gegen eine unabwehrbare Angriffslust. Die musterhafte deutsche Ehrenhaftigkeit und Verlässlichkeit hat sich an unsere Seite gestellt. Ebenso, wie wir uns in unseren deutschen Verbündeten nicht täuschen, so sollen auch sie an uns keine Enttäuschung erleben. Und ich erachte es für gewiß, daß der imposante große Mitteleuropa-Bund, der auch moralisch vollständig in seinem Recht ist, triumphieren wird.

Kundgebungen in Petersburg.

(Petersburg, 5. Aug. Die Nachricht, Deutschland habe Frankreich den Krieg erklärt und England sei geneigt, mit seinen Freunden zu kämpfen, gab Anlaß, zu neuer Kundgebung zu Ehren dieser Mächte. Eine große Menschenmenge

Bunte Chronik.

O Ausland der Sieger. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade die Mächte, die man auf dem Kontinent unbesiegt als Vormacht bezeichnen kann, und in deren Händen augenblicklich wieder die Entscheidung über Krieg und Frieden gelegen hat, ihre großen politischen Erfolge und ihre Machtstellung in der Welt errungen hat, ohne jemals für sich allein siegreiche Schlachten gegen eine der Westmächte erklärt zu haben. Wo Rußen siegen, waren sie mit anderen verbündet, allein auf sich gestellt zogen sie in der Feldschlacht fast stets den kürzeren. Allerdings mit einer Ausnahme, dem Siege Peters des Großen über Karl XII. von Schweden bei Poltawa, der erst die Großmachtstellung Rußlands begründete. Aber auch in diesem Feldzug war das Glück den Russen wenig hold, denn vorher waren sie bei Narva geschlagen. Bei Poltawa hatte Peter der Große eine sechsfache Uebermacht und nachher am Bruch entgingen die Russen nur durch Verrat des Großwesiers der Vernichtung durch die Türken und mußten einen schimpflichen Frieden schließen. Im siebenjährigen Kriege wurden sie bei Zorndorf geschlagen, und auch bei Kunersdorf war der eine russische Flügel schon auf der Flucht begriffen und nur die Oesterreicher unter Laudon brachten die Schlacht zum Stehen und errangen endlich den Sieg über die ermüdeten Preußen. Bei Cassano und Novi war Suwarow mit den Oesterreichern vereinigt. Bei Mültenberg siegte Napoleon, ebenso bei Smolensk und Borodino. In den Befreiungskriegen fiel die Hauptarbeit den Preußen zu. Im Krimkrieg siegten die vereinigten Franzosen und Engländer. Bei Retzna mußten die Rumänen den Russen zu Hilfe kommen. Die Ereignisse des russisch-japanischen Krieges sind noch in aller Erinnerung. Woher alle diese Mißerfolge? Sollte stets die Führung die Schuld tragen, oder wird der Russe allgemein als Soldat überhäuft?

Der französische Sparrer. Karl Eugen Schmidt schreibt im „Tag“: Die beste Friedensgarantie ist und bleibt die Angst vor der Niederlage bei demjenigen Volke, welches die lautesten und zahlreichsten professionellen Kriegsdreier an seinem Hüfen hegt. Doch diese Angst hinlänglich groß ist, beweist der Kurssturz an der Pariser Börse, wo man schließlich von Amtswegen die angebotenen Verkäufe der Staatsrente ablehnen mußte, um nicht den öffentlichen Kredit unter den Gefrierpunkt fallen zu lassen. Die französische Rente ist ein untrügliches Barometer für die im großen Saufen des französischen Volkes vorherrschende Meinung

begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter trat auf den Balkon hinaus und dankte mit herzlichen Worten. Die Manifestanten begaben sich auch zur englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache an sie hielt. Die Menge, von der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: „Es lebe der König! Es lebe England! Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Gesandtschaft, wo ebenfalls der serbische Gesandte begrüßt und der Menge für ihre moralische Unterstützung dankte.

Aufruf zu einem polnischen Aufstande.

— Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau: In Rußisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen politischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und dem russischen Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die politischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Die Gemeinden werden aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Reich zu proklamieren.

Abreise des deutschen Botschafters in Paris.

(Paris, 4. Aug. Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter, Frhr. v. Schön, hat gestern abend um 10 Uhr mit dem Personal der Botschaft des deutschen Konsulats und der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Der deutsche Botschafter hat den Botschafter der Vereinigten Staaten gebeten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Der Papst und der Krieg.

(Rom, 4. Aug. Der Papst hat für die Katholiken aller Länder kirchengebete angeordnet, um für den Frieden zu bitten.

Ausfuhrverbot in Norwegen.

(Christiania, 5. Aug. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, durch welches die Ausfuhr von Korn- und Mehlwaren, Kartoffeln, Kohle und Eolz, sowie mineralischen Oelen verboten wird.

Der Krieg und die Türkei.

— Konstantinopel, 5. Aug. Es wird amtlich bestätigt, daß die Dardanellen und der Bosporus geschlossen worden sind. Doch können Handelschiffe mit Hilfe von Kohlen die Meerenge passieren. — Um die Folgen der Mobilisierung abzumildern, hat die Regierung die Einführung einer Steuer auf die vom Militärdienst befreiten Leute beschlossen. Das betreffende Gesetz für die Nichtmohammedaner ist heute erschienen, für die Mohammedaner erscheint es morgen.

Amerika neutral.

— Washington, 5. Aug. Präsident Wilson hat die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika erlassen.

Der Krieg und die Deutschen in Nordamerika.

(New York, 5. Aug. Das Präsidium des deutsch-amerikanischen Nationalbundes erklärt in einem Aufruf: In dieser schweren Zeit Deutschlands sei es Pflicht aller Deutsch-Amerikaner, fest und treu zusammenzubringen. Die Exekutiv des Nationalbundes stehe auf der Warte für die besten Interessen des Deutschland. Der Aufruf regt an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Hilfe für die in Europa weilenden Amerikaner.

(Washington, 5. Aug. Noch hier vorliegenden Meldungen geht heute der Panzerkreuzer „Tennessee“ von New York mit über 5 Millionen Dollars, die für die in Europa in Notlage geratenen Amerikaner bestimmt sind, in See.

(Wien, 5. Aug. Der Herzog von Cumberland hat 20000 Kronen für kriegshilfsmäßige Zwecke gespendet. (Washington, 5. Aug. Das rote Kreuz hat beschlossen, seine Dienste allen kriegsführenden Nationen anzubieten.

Spionage.

(Berlin, 5. Aug. Mit dankenswerter Gabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes zur Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Ueberreifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausübung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der verdächtigsten Aufmerksamkeit nicht um Haarsbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Fälschheit und Sorge für sofortige Klarstellung durch die nächste Polizeibeamten. Menschen an-

von der nationalen Stärke oder Schwäche. Diese Meinung aber geht trotz der gegenteiligen Versicherungen des „Matin“ und seiner kassenden Geselofschaft dahin, daß im Falle eines Krieges mit dem Deutschen Reich die französische Niederlage wahrscheinlich ist. Und da nach der Niederlage im Jahre 1870 die französische Rente auf 55 stand, hält der durchsichtige Jacques Bonhomme es für angezeigt, sie für 80 oder auch für 70 zu verkaufen, solange es noch geht. In einem anderen Lande hätte eine solche Börsenpanik nicht die gleiche Bedeutung, denn in keinem anderen Lande werden die einheimischen Staatspapiere in so hohem Maße von der sparenden Bevölkerung bevorzugt wie in Frankreich. Man kann fast ohne jede Uebertriebung sagen, daß jeder Franzose Besitzer von französischen Staatspapieren ist. Der Kleinfrämer, der Handwerker, der Bauer und Arbeiter fauft sich einen Rentenbrief, sobald er Pfennig um Pfennig, vielleicht in jahrelangen Mühen die nötige Summe zurückgelegt hat. Denn er ist vollkommen davon überzeugt, daß die französische Rente allein ein absolut sicheres Papier ist, ein Papier, so gut wie Gold. Jede andere Anlage scheint ihm gefährlich, zu der Rente allein hat er unbedingtes Vertrauen. Wenn also die Rente sinkt oder steigt, so gibt das ein absolut sicheres Bild von der im französischen Volke vorherrschenden Meinung. Als der Krieg im Jahre 1870 erklärt wurde, stieg die Rente um eine Kleinigkeit, so sicher war man des Sieges. Heute fällt sie mit lautem Krach, weil das französische Volk von seiner Schwäche überzeugt ist. In Paris oder vielmehr in den erwählten Kriegshierarchien möchte man die Börsenpanik auf auswärtige Modenschafften zurückführen, und so hat man einen Börsenmakler aus Oesterreich, der den Namen Seligmann trägt, beinahe gelings als verantwortlich für den Kurssturz. Du lieber Gott, wenn man alle Menschen, die Seligmann oder so ähnlich heißen, und aus Oesterreich, Polen oder Frankfurt stammen, händen wollte, stände die Pariser Börse im Sandumdrehen leer, und die Rente könnte wieder steigen noch fallen! Die Idee, daß die Oesterreicher eine Milliarde in französischer Rente zu 3 v. H. anlegen, um ihre eigene Staatsrente vier gibt, kann auch nur in einem von der famosen Pariser Heberesse bedingten Gehirn Wurzel fassen. Rein, es ist Jacques Bonhomme, es ist der brave französische Arbeiter, Handwerker, Bauer und kleine Bourgeois, der die Rente in seinem Strumpf aufbewahrt, und der sie loswerden will, weil er Angst vor der seiner Ansicht nach unvermeidlichen Niederlage hat!

sammlungen müssen vermieden werden. Ist kein sofortiges Eingreifen notwendig, so wird ein unausgesetztes und unauffälliges Beobachten und sofortige Mitteilung an Polizeiorgane meist das Zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunnel, Kanäle, Telegraphen, Fernsprech-, sowie Beleuchtungsanlagen, die für den Verkehr und die Verbindungen notwendigen Kunstbauten vor Beschädigungen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

Feindliche Flieger.

Der militärische Mitarbeiter schreibt der „Frankfurter Zeitung“:

Die Verjagung französischer Flieger, durch Abwerfen von Sprenggeschossen Bahnlinien und Brückenkörper zu zerstören, haben bis jetzt mit einem Fiasko geendet, und es ist auch nicht anzunehmen, daß — Zufälle natürlich ausgenommen — auf diesem Wege viel Schaden angerichtet werden kann. Die Gründe hierfür sind folgende: Zunächst muß der Flieger, um einen solchen Vorstoß zu unternehmen, für die längere Fahrt eine ganze Menge Betriebsstoff mitnehmen, ist also in der Mitführung von Sprenggeschossen ziemlich beschränkt. Will er nun seinen Anschlag bei Tage ausführen, so kann er nicht so tief herabgehen, da er ja sonst bei der militärischen Besetzung aller Brücken abgegriffen werden kann. Je näher er aber in dem Augenblick der Auslösung des Sprenggeschosses ist, desto geringer wird auch die Treffwahrscheinlichkeit, da ja die gewöhnliche Fallstreuung noch durch die Verjagung des Auslöschungspunktes infolge der Eigenschwindigkeit des Flugzeuges vergrößert wird.

Beruht er in dunkler Nacht seine Aufgabe durchzuführen, so vermindert die Dunkelheit, auch wenn er mit Scheinwerfer arbeitet, bedeutend das ruhige Zielen. Wer viel Automobil gefahren ist, der weiß auch, wie das Licht der Scheinwerfer die Umrisse verzerrt und verändert. Selbst wenn er daher versuchen sollte, im Schutze der Dunkelheit herunterzugehen, und um ein möglichst ruhiges Zielen herbeizuführen, sein Zielobjekt im Gleichgewicht abgestelltem Motor zu passieren, ist also die Treffwahrscheinlichkeit eine recht geringe. Hierzu kommt noch das Gefühl der Nervosität, das wohl auch den mutigsten Flieger befallt, wenn er jeden Augenblick damit rechnen muß, angeschossen zu werden. Natürlich wird das Feuer bei Nacht gegen ein Flugzeug ebenfalls nicht gerade von großer Wirkung sein.

Aufruf an die Wandervögel und Pfadfinder.

Die Bundesleitung des Wandervogels erläßt folgenden Aufruf:

„Unser Vaterland geht schweren Zeiten entgegen. Die wehrfähigen Mannschaften werden ins Feld müssen und dann verdirbt dem Landmann aus Mangel an Händen die Ernte. Laßt uns hier helfen und genossene Gastfreundschaft vergelten! Jeder Gau meldet bei der Landwirtschaftskammer seiner Provinz, wieviel willige Wandervögel bereit sind, als Helfer in der Landwirtschaft tätig zu sein. Die Schule wird schon Urlaub erteilen. Jeder Wandervogel, der nicht wehrfähig ist, wird Landarbeit am freudigsten tun. Das ist Kriegsdienst auch für die nicht Wehrfähigen.“

Einen ähnlichen Aufruf hat die Führerschaft des Pfadfinderkorps an ihre Mitglieder erlassen. Sie richtet an diese die Aufforderung, falls es der Ernst der Lage erfordert, sich alle bereit zu halten, und der Landbevölkerung bei der Ernte zu helfen. Gleichzeitig wird an die Gemeindevorstände die Bitte gerichtet, Nachdruck zu geben, wo Hilfe notat. Das Pfadfinderkorps vertritt die Überzeugung, daß eine große Anzahl Jungen im Alter von 13 bis 18 Jahren als Handlanger oder Erntearbeiter tüchtig etwas leisten können und den Gemeinden willkommen sind. Frisch auf, deutsche Jugend, zu gesunder Vaterlandslust!

An die Frauenvereine, Männerhilfsvereine und Sanitätskolonnen des Landes

hat sich der badische Landesverein vom Roten Kreuz mit folgender Bitte gewendet:

Die wichtigste Aufgabe, die die derzeitige Kriegslage den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege stellt, nachdem die für die ersten Mobilmachungstage übernommenen Arbeiten eingerichtet sind und ihrer planmäßigen Abwicklung entgegenzusehen, ist die Beschaffung von Mitteln.

Wohl ist von Reichs wegen für die Ausrüstung der Feldlazarette und die Einrichtung der Felderlazarette im Heimatsgebiet des Erforderlichen schon im Frieden vorgeesehen, ebenso von den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege für die von ihnen zugelagerten Lazarette. Aber wir müssen darauf gefaßt sein, daß diese Vorbereitungen nicht ausreichen und einer Ausgestaltung in weitem Umfange bedürfen. Auch die Erneuerung der zum Verbrauch bestimmten Vorräte in den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege betriebenen Lazaretten erfordert erhebliche Mittel.

Wir wenden uns daher mit vollem Vertrauen an alle die, die nicht den Vorzug haben, mit der Waffe in der Hand ausziehen zu dürfen zur Verteidigung der Heimat, mit der Bitte, uns durch die rasche Gewährung reicher Mittel zur Erfüllung der von uns übernommenen Aufgaben instandzusetzen.

Zunächst ist nur Geld erforderlich, mit dem wir den Bedarf an Materialien, der uns fundgegeben wird, aus dem freien Verkehr in der Form beschaffen werden, in der er gebraucht wird. Wegen Naturalabgaben behalten wir uns weitere Mitteilung vor. Dringend empfohlen wird, von der Anschaffung von Naturalabgaben aus den einkommenden Hilfsgeldern vorerst abzusehen; an Wäsche, Socken u. dergl. wird wohl in kurzer Zeit sich Bedarf ergeben, und dann wird die Hilfe der vielen tausend fleißigen Hände im Lande, die sich auf diese Weise nützlich machen wollen, gerne in Anspruch genommen werden.

Für die Zusammenführung und planmäßige Verwendung der durch die öffentlichen Sammlungen sich ergebenden Mittel ist beim Landesverein vom Roten Kreuz eine besondere Depotabteilung eingerichtet worden, die in steter Fühlung mit den militärischen Dienststellen für die planmäßige Verwendung der gesammelten Mittel Sorge tragen und darüber öffentlich Rechnung legen wird.

Geldgaben sind an die Kassenverwaltung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz (bez. Bad. Frauenvereins), Gartenstraße 49 hier — Postfach Nr. 5886 Karlsruhe —, oder an die Filiale der Rheinischen Kreditbank hier zu übermitteln.

Wie uns mitgeteilt wird, haben sich diesem Aufruf schon die Vorstände einer größeren Zahl hiesiger Vereine angeschlossen, so der Militärvereinsverband, der Jungdeutschlandbund Baden, der Flottenverein, der Flottenverband deutscher Frauen, der deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, der Altsächsische Verband, der deutsche Ostmarkenverein, der Verein fürs Deutschtum im Ausland.

Den übrigen hiesigen gemeinnützigen Vereinen sind Abdrücke des Eruchens an die der freiwilligen Krankenpflege dienenden Vereine mit dem Eruchen mitgeteilt worden, auch unter ihren Vereinsmitgliedern an Sammlungen aufzufordern.

Aus dem Großherzogtum.

Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den evangelischen Pfarrer Dr. Ernst Lehmann in Mannheim zum Pfarrer der oberen Pfarrei der Lutherkirche in Mannheim ernannt; auf die seinem Patronate unterliegende katholische Pfarrei Zimmern, Delanats Lauda, den Pfarrer Konstantin Adolf Seib in Ladenburg ernannt.

Der von Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen und Markgrafen Max von Baden auf die kath. Pfarrei Salem, Delanats Binsgau, präsenzierte Pfarrverweser Wilhelm Kengelbach daselbst ist am 23. Juli 1914 kirchlich eingesezt worden.

Der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Reichenau-Niederzell, Delanats Konstanz, dem Pfarrer mit Abgang Franz Karl Klein, Pfarrverweser in Reichenau-Niederzell, die Pfarrei Kauf, Delanats Ottersweier, dem Pfarrverweser Joseph Fischer in Kauf verliehen.

Mit Entschickung Großh. Ministeriums des Innern vom 1. August 1914 wurde Revisionsassistent Bueh in Stausen zum Bezirksamt St. Blasien versetzt.

Heidelberg, 4. Aug. Heute nacht entlud sich über der Stadt ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen. Auf den Straßen bildeten sich förmliche Gießbäche, in denen die Begleiter der für die Mobilmachung bestimmten Pferdetransporte, die mit den ihnen anvertrauten Tieren Stundenlang unter strömendem Regen dahinsieben mußten. Heute nacht wurde der Diener einer Lehranstalt von Neuenheim verhaftet, der sich in der Uniform eines Bismarckwebers umhertrieb und unbefugterweise die Wachen revidierte. Der Verhaftete, der bereits eine langjährige Huchthausstrafe hinter sich hat, wird für sein frivoles Beginnen einen gehörigen Dentsettel erhalten.

Mannheim, 4. Aug. Um während des Kriegszustandes die notwendige Fühlung von Industrie, Handel und Gewerbe untereinander und mit den Behörden aufrecht zu erhalten, hat eine von der Handelskammer einberufene Versammlung beschlossen, die beteiligten Kreise täglich bis auf weiteres in der Handelskammer zusammenzuführen.

Mannheim, 5. Aug. Das zwischen der Stadtgemeinde und Intendant Bernau bestehende Vertragsverhältnis ist in gegenseitigem Einverständnis gelöst worden. Herr Bernau hat die Leitung des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters niedergelegt.

Mannheim, 4. Aug. Nachdem den sämtlichen im Gebiete des Deutschen Reichs zugelassenen Konjunktoren der französischen Republik mit Rücksicht auf die politische Lage das Reichssequator entzogen worden ist, hat auch die Besugnis des französischen Bizekonsuls, Herrn Paul Brutus Déjardin in Mannheim, zur Ausübung konjunkturer Funktionen im Großherzogtum aufgehört.

Mannheim, 4. Aug. Der ledige Kranenführer Karl Krauß aus Ludwigschafen zertrümmerte in seiner elterlichen Wohnung das ganze Mobiliar und gebärdete sich derart, daß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Im Arrestlokal, wohin er gebracht wurde, suchte er sich mit einem Hofenträger zu erhängen, erreichte jedoch sein Ziel nicht, da der Gesenker sich und er zu Boden stürzte.

Gerbach, 4. Aug. Sämtliche wehrfähigen Pfadfinder von Gerbach haben sich freiwillig zur Fahne ihres deutschen Vaterlandes gestellt.

Sinsheim, 4. Aug. Gemeinderat H. Schick führte infolge eines Schwindelbetruges vom Gehalt seiner Ehefrau in den Tennenboden herab. Er erlitt einen Gehirnanfall, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Karlsruhe, 4. Aug. Die Volksschauspiele in Dellingheim und Dietlingen sind geschlossen. Der größte Teil der Mitwirkenden ist einberufen, und wo wäre das Publikum, das jetzt Sinn für Volksschauspiele hat? Es ist finanziell ein großer Verlust, aber man darf hoffen, daß er verwunden werden kann.

Pforzheim, 4. Aug. Der Aufsichtsrat des Pforzheimer Bankvereins A. O. macht bekannt, daß er unterm 1. August die seitberigen Direktoren Fritz Herrmann und Fritz Krämer ihrer Stellung entzogen, in die sie erst vor 14 Tagen eingesetzt worden waren, und zum Zweck der Sanierung mit dem Endziel der Erhaltung der Bank die Rechtsanwältin Adolf Weil und Dr. Fritz Netter in Pforzheim zu interimistischen Vorstandsmitgliedern bestellt hat. Ersterer hat das Amt angenommen, letzterer will das erst tun, wenn die Erbschaftsfrage mit der Stadt, welche bekanntlich die Immobilien des verstorbenen Bankdirektors August Kayser durch Erbvergleich erhalten sollte, geregelt ist. Die Sanierung wird wohl angefaßt der Haltung verschiedener Aktionäre nicht so leicht zu beendigen sein, als man zuerst in Aussicht nahm.

Pforzheim, 5. Aug. Der Pforzheimer Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung den Verzicht auf die ihm zugewandene Erbschaft von drei Millionen Mark Vermögenswerten aus dem Nachlaß des verstorbenen Bankdirektors August Kayser zugunsten von dessen Neffen, welcher sich dagegen verpflichtet, dieses Erbe dem Pforzheimer Bankverein zur Deckung von dessen Defizit zu überlassen, wobei der Pforzheimer Bankverein sich verpflichtet, Direktoren, Aufsichtsrat, Revisoren und schuldige Angestellte regreppflichtig zu machen. Der bisherige Direktor Krämer er wurde in Durlach verhaftet. Der andere Direktor, Herrmann, soll — wie es heißt — auf dem Wege nach Amerika sein.

Baden-Baden, 4. Aug. Infolge Scheiterns der Pferde wurde der beehrteste Ratsherrschleutiger August Richter vom Bodensee über und zog sich einen Schädelbruch zu.

Reitersbühl (A. Waldshut), 4. Aug. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde Ratsherr Adolf Büche bereits einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Derselbe besteht sich jedoch 8 Tage Bedenkzeit vor, ob er die Wahl annehmen will, wie der „Albholer“ erfährt.

Konstanz, 4. Aug. Einen unerhört dummen Streich haben laut „Straßburger Post“ einige junge Leute aus der Umgebung von hier begangen, und zwar in den ersten Stunden nach Beendigung des Kriegszustandes, so daß die beiden 18jährigen Burchen Wader und Kramer sich vor dem Kriegsgericht werden verantworten müssen. Ein bewaffneter Posten hörte gestern in seiner Nähe einen Schuß fallen. Ihm gab er noch keine Bedeutung. Als sich der Schuß aber wiederholte, daß die Kugel piffte, ging er dem Schall, der aus einem Geschloß kam, nach. Und dort gelang es dem Posten, die beiden Burchen zu verhaften. Sie hatten aus Jagdgewehren nach dem Mann geschossen. Zwei Gewehre und 50 scharfe Jagdpatronen wurden den beiden Burchen abgenommen. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die beiden Gewehre aus dem Einbruchdiebstahl herkommen, der vor einer Woche in der Schützenhalle der hiesigen Schützengesellschaft verübt wurde. Bei dem Diebstahl wurden sämtliche Gewehre und die gesamte Munition gestohlen.

Meersburg, 1. Aug. Heute wurde hier die im Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit verstorbenen Frein Fräulein Hildegard von Rabberg zur ewigen Ruhe bestattet. Sie war die Tochter des weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannten Germanisten Josef von Rabberg und der Frau Marianne von Droste-Hülshoff, der Schwester der Dichtersfräulein Annette. Seit dem Jahre 1838 lebte die Heimgegangene in der von ihrem Vater käuflich erworbenen Bischofsresidenz, dem alten Schloß. Nun ist sie ihrer im Jahre 1909 verstorbenen Willingschwester Hildegard in den Tod gefolgt. Die letzte der Rabber ist nun dahin und mit ihr eine mit der Vergangenheit Meersburgs eng verbundene Persönlichkeit. Der Name Rabberg aber wird nie verwinden auf der Ehrenliste der Stadt Meersburg.

Infolge der Kriegswirren sind wir gezwungen, das Erscheinen des „Badischen Museum“ und des Unterhaltungsblattes bis auf weiteres einzustellen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. August 1914

O San der Straßenbahn. In dieser Zeit der Leutenot bei der städtischen Straßenbahn haben sich einige Studenten und angehende Ingenieure, die als Einjährig-Freiwillige sich gemeldet haben, aber noch einige Tage zurückgestellt sind, der Straßenbahndirektion als Führer und Schaffner zur Verfügung gestellt. Ihren Verdienst wollen diese jungen Herren ungeschmälert der Verwundetenpflege zuwenden. Ein Bravo diesem Opfermut unserer akademischen Jugend!

Todesfall. Ein in der ganzen Stadt bekannter und hochgeschätzter Mann, Maurermeister Friedrich Pfeiffer im Stadtteil Mühlburg, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Herr Pfeiffer hat sich insbesondere große Verdienste um das städtische Feuerlöschwesen erworben. Lange Jahre stand er an der Spitze der Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg, die ihn nach seinem Rücktritt von diesem verantwortungsvollen Posten zu ihrem Ehrenkommandanten ernannte. Vom Großherzog wurden die Verdienste Pfeiffers durch Verleihung des Verdienstkreuzes vom Bähringer Löwenorden anerkannt.

Krankenpflege! Wir machen auf das vorzügliche Taschenbuch der Krankenpflege von Professor Dr. Fehler-München, sowie auf dessen kurzgefaßten inhaltsreichen ersten Unterricht in der Krankenpflege aufmerksam, endlich ganz besonders auf den musterzüglichen Katechismus für Helferinnen vom Roten Kreuz von Rediginalrat Dr. Fehle-Sinsheim. Sämtliche drei Heftchen sind allen denen dringend zu empfehlen, welche sich der freiwilligen Krankenpflege widmen. Sie sind zum Preise von 4 M., 1,25 M. und 70 s. vom Verlag der Ärztlichen Rundschau Otto Gmelin München N.O. zu beziehen.

Stadtpark. Das für heute abend angefaßte volkstümliche Konzert fällt aus.

In eigener Sache.

In dieser ersten Zeit kann es der „Volkshfreund“ nicht unterlassen, die Geschäftsleitung der „Bad. Landesztg.“ durch eine tendenziös ausgeschmückte Geschichte persönlich anzugreifen. Unter der Ueberschrift „Eigenartige Vaterlandsliebe“ berichtet das sozialdemokratische Blatt, die Geschäftsleitung der „Badischen Landesztg.“ habe einen Arbeiter, der am Mittwoch einrücken muß, nur die beiden ersten Wochentage ausbezahlt, abzüglich des Kranken- und Invalidengeldes für diese Tage. Hierzu sei bemerkt, daß es sich um einen jungen ledigen Angestellten handelt, der erst ein Jahr bei der „Bad. Landesztg.“ beschäftigt ist. Ferner hat der betreffende Arbeiter, der in der Buchbinderei tätig war, mit keinem Wort dem Direktor gegenüber geäußert, daß er mehr als die Auszahlung des fälligen Lohnes erwarte. Der „Volkshfreund“ weiß aber, so gut wie wir, daß die Zeitungsbetriebe eben, wo der Eingang bezahlter Inzerate fast völlig stöck und die Ausgaben für den textlichen Teil sich ständig mehren, eine sehr, sehr schwere Zeit durchmachen, und daß sie alle Kräfte anspannen müssen, damit sie den Betrieb aufrecht erhalten können. Ist dies aber, wie es bei Firmen in anderen Geschäftszweigen schon eingetreten ist, nicht mehr möglich, so werden alle die Arbeiter brotlos, die schon viele Jahre, ja Jahrzehnte im Betrieb tätig sind, und die für Frau und Kinder zu sorgen haben. Und diese Angestellte muß eine gewissenhafte Firma zuerst denken und für sie sorgen, daß wir uns in dieser Hinsicht schon für ältere Angestellte, die zur Landwehr eingezogen worden sind, bemüht haben, können wir dem „Volkshfreund“ beweisen. Zu bemerken sei noch, daß der betreffende junge Arbeiter, für den sich der „Volkshfreund“ ins Zeug legt, erst vor kurzem eine 14tägige Feiertagsüberzahlung gemacht hat, und daß ihm während dieser Zeit, wie es sich gehört, der volle Lohn ausgezahlt wurde. Es wäre anständig und kollegial vom „Volkshfreund“ gewesen, wenn er sich in dieser Sache erst bei dem Verlag der „Bad. Landesztg.“ näher erkundigt hätte, ehe er der Geschichte kritiklos die Spalten öffnete. Ueber ihre Bezahlung und Behandlung kann sich die Arbeiterschaft der „Bad. Landesztg.“ wohl Gott nicht beschweren, dagegen haben wir schon Urteile von Angestellten des „Volkshfreundes“ über ihre Stellung in dem sozialdemokratischen Betrieb gehört, die für die Partei wie für das sozialdemokratische Hauptorgan wahrlich nicht schmeichelhaft sind, die wir aber jetzt hier nicht wiedergeben wollen.

Geschichtungen

fanden seit Verhängung des Kriegszustandes täglich von früh 8 Uhr bis in die späten Nachstunden (auch am vergangenen Sonntag) statt. Ramentliche Aufführung der abgeschlossenen Ehen kann vorerst mit Rücksicht auf den zu bewältigenden ganz gewaltigen Andrang der Dienstgeschäfte in Heiratsachen nicht erfolgen. Geschichtungen fanden statt am 1. August 21, am 2. August 34, am 3. August 49.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 4. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Baumgartner, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Wörter. Die Ehefrau Georg Sieb, Wilhelmine geb. Mayer aus Jodgrimm war wegen Sachbeschädigung angeklagt. Sie hatte in ihrem Garten in Mühlburg den Raben einer Nachbarsfrau erschlagen und war deshalb von dem Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden. Da das Gericht nicht zu der Ueberzeugung kam, daß die Angeklagte mit Vorsatz das Tier getötet hat, wurde das schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen. — Wegen Urkundenfälschung und Betrug hatte sich der Metzger Johann Engelhardt aus Lohs zu verantworten. Engelhardt, der aus guter Familie stammt, hatte sich von einem hiesigen Metzgermeister auf eine ganz raffinierte Weise Darlehen in Höhe von 935 M. herausgeschwindelet. Er schrieb 10 Briefe an sich in der Form und Fassung, als ob sie von Verwandten kämen und mit dem Inhalte, daß er große Erbschaften in der nächsten Zeit zu erhalten habe und übergab sie dann dem Metzgermeister, der ihm auf diese Vorspiegelungen hin eine Anzahl Darlehen gab. Der Angeklagte machte im Termin den Versuch, den Unzurechnungsfähigen zu spielen. Er hatte damit kein Glück und wurde im Sinne der Anlage zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, 1 Monat Untersuchungshaft geht ab.

Wegen Vergehens gegen § 178 Biff. 2 Str. G. B. wurden der Fuhrmann Heinrich Meng von Langental und die Näherin Luise Ripperle aus Remersbach verurteilt. Meng erhielt 6 Monate, die Ripperle 4 Monate Gefängnis; an der Strafe des Meng geht ein Monat Untersuchungshaft ab. Beide sind wegen desselben Deliktes bereits vorbestraft.

Wegen wiederholten Vergehens gegen Par. 176 Biff. 3 Str. G. B. wurde der Tagelöhner Joh. Ludwig Siegrist aus Reppoldsbafen zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. Der Waderbursche Gustav Adolf Weuerle aus Solmar im Elsaß war bei einem Rädermeister in Forst bei Bruchsal beschäftigt. Von der Ehefrau des Meisters erhielt er den Betrag von 14 M. zur Bezahlung einer Schneiderramentrechnung. Das Geld behielt er für sich und die Rechnung verschob er fälschlicher Weise mit dem Namen der Schneiderin. Außerdem unterschloß er beim Wegeben aus seiner Stelle einen Handkoffer und ein Handbuch. Weuerle wurde zu 4 Monaten 3 Wochen Gefängnis abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Krawatten-Seide zum Selbstanfertigen
eleganter Binder.
Große Auswahl aparter Dessins. Schnittmuster gratis.
Carl Büchle 7 Herrenstrasse 7
zwischen Kaiserstr. u. Schloßpl.
Inh. Kohlmann & Braunagel. Mitglied des Rabattsparevereins.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm in der heutigen Nacht nach längerem, mit größter Geduld getragenen Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Pfeifer

Maurermeister

Inhaber des Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwenorden
Ehren-Kommandant der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Mühlburg
im Alter von 66 Jahren zu sich.

Karlsruhe, den 5. August 1914.

Frau **Mina Pfeifer**, geb. Henninger
Wilhelm Pfeifer, Milwaukee
Frau **Fridl Rothmund**, geb. Pfeifer
Fritz Pfeifer, Dar-es-Salaam
Lisl Pfeifer
Dr. **Alfred Rothmund**, Mannheim
Alfred Rothmund, Enkel.

Die Beerdigung findet am Freitag den 7. Juli 1914, nachmittags 6 Uhr, auf dem Friedhof in Karlsruhe-Mühlburg statt.

Trauerhaus: Kaiserallee 143. — Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

2514

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Den Bestellern von Kohlen und Holz zur Nachricht, daß wir

Brennmaterial

mangels Personal und Fuhrwerk gegenwärtig nicht ausführen können. Wir besitzen sehr große

Kohlenvorräte

von denen wir alle bis jetzt vorliegende Bestellungen sicher erledigen können, weitere Bestellungen können wir vorerst nicht mehr annehmen.

Gegenwärtig können wir mangels Personal und Fuhrwerk Kohlen und Holz nicht liefern, auch kann zurzeit nichts von den Lagern abgegeben werden.

Sobald wir einigermaßen in der Lage sind, eine Aenderung zu treffen, machen wir dies sofort öffentlich bekannt.

Drängen ist in der jetzigen Zeit gänzlich unangebracht, vermehrt nur die Verwirrung. Wir mahnen wiederholt zur

Ruhe und Besonnenheit.

Jedes Mitglied darf das Bewußtsein haben, daß alles, was menschenmöglich ist, geschieht.

Karlsruhe, den 5. August 1914.

Der Vorstand.

2513

Aufruf!

Durch die Einberufung aller Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst sind zahlreiche beschloßene Familien ihrer Ernährer beraubt. Die vom Reiche gewährte Unterstützung wird in vielen Fällen, namentlich bei großer Kinderzahl, Krankheit einzelner Familienglieder usw. nicht ausreichen. Um solche Familien nicht der gefühlvollen Armenunterstützung anheim fallen zu lassen, soll ihnen im Wege der freiwilligen Fürsorge Hilfe geleistet werden. Dies ist Pflicht derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes mit bewaffneter Hand zu verteidigen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen, die dringende Bitte, uns freiwillige Gaben für die Unterstützung bedürftiger Familien unserer im Heere stehenden Mitbürger zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Sie können in einmaligem Betrage oder in monatlichen Teilbeträgen eingezahlt werden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Eingang Hebel-Strasse, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken solche Gaben gerne entgegen.

Die Zuweisung der Gaben wird im Einvernehmen mit dem „roten Kreuz“ geschehen.

Karlsruhe, den 5. August 1914.

Der Stadtrat:

Siegrist.

Scher.

529

Erläuterungen zum Landsturm-Aufruf.

- Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen von vollendetem 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören.
- Der Landsturm wird in 2 Aufgebote eingeteilt.
- Zum Landsturm ersten Aufgebots gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, zum Landsturm zweiten Aufgebots gehören die Landsturmpflichtigen von dem oben bezeichneten Zeitpunkt bis zum Ablauf der Landsturmpflicht.
- Diejenigen Mannschaften, welche schon vor Beginn des militärischen Alters, d. h. vor Beginn des 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollendet haben, in das Heer oder die Marine eingetreten sind, treten nach Ablauf von 19 Jahren sofort, also schon vor vollendetem 39. Lebensjahre zum Landsturm 2. Aufgebots über.
- Vom Aufruf des Landsturms werden nicht betroffen:
 - Personen, welche als dauernd untauglich zum Dienst im Heere oder der Marine ausgemustert sind,
 - Personen, welche zu Zuchthausstrafe verurteilt worden sind — dauernd,
 - Personen, welche durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind — dauernd,
 - Personen, welche mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, — solange sie unter der Wirkung dieser Ehrenstrafe stehen.
- Sämtliche vom Landsturmaufruf betroffenen im Ausland befindlichen ausgebildeten wie unausgebildeten Landsturmpflichtigen haben sofort nach Deutschland zurückzukehren, sofern sie nicht bereits im Frieden hiervon ausdrücklich befreit worden sind und eine entsprechende besondere Bescheinigung oder Vermerk in ihren Militärpapieren erhalten haben. Zeit nach Erlaß des Landsturmaufrufs sind derartige Besuche unzulässig.
- Die ausgebildeten Landsturmpflichtigen, d. h. diejenigen, welche gedient haben, melden sich zu Kontrollversammlungen.
- Die Bezirksämter werden für ihre Bezirke Bekanntmachungen erlassen, aus welchen das Nähere über diese Kontrollversammlungen zu ersehen ist.
- Für den ganzen Tag der Kontrollversammlung stehen die an diesem Tage Gestellungspflichtigen unter den Militärgefehen.
- Nach den Kontrollversammlungen treten für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen dieselben Bestimmungen über Meldeverhältnisse wieder in Kraft, wie sie vorher im Landwehrverhältnis bestanden haben. Insbesondere gilt:
 - So lange der Landsturm aufgerufen ist, ist jeder Wechsel des Wohnorts binnen 48 Stunden schriftlich oder mündlich beim Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos anzumelden. Zuwiderhandeln werden nach Par. 28 der Disziplinar-Erlassordnung mit Geldbuße bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.
 - Ausgebildete Landsturmpflichtige, d. h. solche, welche gedient haben, melden sich bei ihrer Rückkehr nach Deutschland unverzüglich bei dem Bezirkskommando, dessen Bezirk sie nach Ueberbreiten der Grenze zuerst erreichen.
 - Unausgebildete Landsturmpflichtige melden sich bei ihrer Rückkehr nach Deutschland sofort bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ihres Wohnortes oder in Ermangelung eines solchen — in der Regel also bei dauernder Abwesenheit im Ausland — bei demjenigen Zivilvorstehenden, dessen Bezirk sie zuerst erreichen. Zivilvorstehende der Ersatzkommissionen sind die Landräte, Bezirksamtswärter und die diesen gleichstehenden Beamten.
- Zu den unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche sich beim Bürgermeister ihres Aufenthaltsortes gemäß Ziff. 9 des Landsturmaufrufs zu melden haben gehören:
 - diejenigen früheren Ersatzpflichtigen, welche nicht geübt haben und nach Vollendung des 32. Lebensjahres bereits zum Landsturm ersten Aufgebots berufen sind;
 - alle beim Obererbschaftsamt in früheren Jahren dem Landsturm überwiesenen Personen. Diese haben dabei einen Landsturmchein erhalten.
- Die Geschäftsämter des Bezirkskommandos befinden sich Kreuzstraße 11 II.

Bezirkskommando Karlsruhe.

Die Bedürfnisanstalt am Mühlburger Tor wurde heute in Betrieb genommen. Karlsruhe, 29. Juli 1914. 472 Städtisches Tiefbauamt.



Hokonditorei
FR. NAGEL
Waldstr. 43, nächst d. Kaiserstr.
empfehlend zur Reise und für Touren in frischer Sendung:
Schokolade Suchard
„ Cailliers
„ Kohler
„ Gala Peter
„ Hildebrand
Erfrischungsbombons I. gross. Auswahl
699 Telephon 699. 2501

Verkauf od. Tausch
Ein 1202 Quadratmeter umfassendes Anwesen, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2 1/2 stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Strassenfront ein 133 Quadratmeter grosser Bauplatz (Breite ca. 10 Meter), hinter dem Hause ein solcher von 863 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist
zu verkaufen
oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus
zu vertauschen.
Näh. zu erfahren Augartenstrasse 23, parterre.

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen.
Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr
Freitag 6—7 Uhr
— Rindenschule, Kriegstraße 44. —

Bekanntmachung.
Beim Reichs-Marine-Amt in Berlin ist für die Dauer des Krieges ein **Rechtsnachweissubureau für die Marine** eingerichtet worden. Dasselbe erteilt Auskunft über die Dienstverhältnisse aller Personen der eigenen oder verbündeten Marine, sowie über die Befangenen der feindlichen Seestreitkräfte. Auch vermittelt dasselbe die Beerdigung der Sterbefälle von Angehörigen der Marine, für welche ein zuständiger Standesbeamter im Inlande nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist. Die Adresse des Nachweissubureaus ist folgende:
An das Zentral-Nachweissubureau des Reichs-Marine-Amts
Berlin W 10
Königin-Augustastr. 38/42.
Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts.

Redakteur
gesucht zu sofortigem Eintritt, für die Zeit des Feldzuges an badische, liberale Zeitung. Geff. Offerten mit Stilproben und Zeugnisabschriften unter Nr. 2515 an die Bad. Landeszeitung.

Bekanntmachung.

Die Karlsruher Milchversorgung betr.

Durch den bevorstehenden Abtransport der Truppen wird der Verkehr und damit auch der Bezug von Lebensmitteln, insbesondere der Milch, auf einzelnen Bahnstrecken bedeutend eingeschränkt und teilweise sogar vollständig unterbunden werden. Wie lange diese Störungen anhalten werden, ist unbestimmt. Um einer etwaigen Milchnot in der Stadt zu begegnen, ist von seiten der Stadtverwaltung ein teilweiser Bezug der Milch mit Automobilen und Fuhrwerken von auswärts bereits organisiert worden. Trotzdem richten wir an die hiesige Bevölkerung die Bitte, vom nächsten Samstag ab den Bedarf an Milch nach Möglichkeit einzuschränken und die vorhandenen Milchmengen in erster Linie den Kindern und Kranken zur Verfügung zu stellen.

Karlsruhe, den 5. August 1914.

Der Stadtrat.

630